№. 59. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Donnerstag, den 7. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die inneren Zustände Oesterreichs.

Die Niederlagen der Oesterreichischen Armee bei Magenta und Solferino sind nicht ohne Rückwirkung auf den inneren Zustand der Oesterreichischen Monarchie geblieben. Sie ist erschüttert; eine Auflösung derselben wird nicht ohne Grund besorgt.

In Ungarn steht der Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes bevor. Auflehnungen gegen die bestehende Gewalt sind bereits in einigen Comitaten vorgekommen. Galizien's Stimmung flößt in Wien gleichfalls ernste Befürchtungen ein. Süd-Tyrol, dessen Bevölkerung Italienisch spricht, möchte gern der Sardinischen Monarchie einverleibt sein. In Wien, der Hauptstadt der Monarchie, hat die Mißstimmung über das zeilige Regierungs-System und die leitenden Staatsmänner einen so hohen Grad erreicht, daß, um dieselben niederzuhalten, über Wien der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Diese zum Aufstande bereite Mißstimmung und dieser Trieb der Nationen, welche unter dem Scepter der Habsburger leben, das sie verknüpfende politische Band zu zerreißen, um selbstständige Staatskörper zu bilden, sind die Früchte des heute noch in der Oesterreichischen Monarchie aufrechterhaltenen Verwaltungs-Systems, des Metternichschen Systems.

Die Oesterreichische Monarchie umfaßt Deutsche, Slaven, Magyaren, Italiener — das sind die Hauptvölker — von verschiedener Naturbegabung und Bildungshöhe. Schwierig war es und bleibt es einen aus so verschiedenen Volkselementen zusammengesetzten Staat nach einem Prinzip zu verwalten. Metternich machte sich die Sache indeß sehr leicht. Neben der absoluten Gewalt des Herrschers hatten sich in den Oesterreichischen Provinzen feudale Verhältnisse mancher Art bis nach 1815 erhalten. Diesen Zustand änderte man wenigstens wesentlich, nicht. — Die unumschränkte Herrschergewalt, diente sie dazu die Intelligenz in der Maßen zu steigern, die mittelalterlichen Hindernisse fortzuräumen, welche der Arbeiter auf den Gebieten der Gewerbthätigkeit und Agrikultur vorfand, — schenkte sie den einzelnen Nationalitäten die ihnen nach ihrer von der Natur und Geschichte bedingten Eigenthümlichkeit gebührende Rücksicht? — Mit nichten! Man ließ den mittelalterlichen Plunder in Staat, Kirche, Schule, auf materiellem Gebiete fortbestehen und überwachte durch ein wohlgeordnetes Polizeisystem jede freie Regung auf politischem und nationalem Gebiete. Ohne jeden höheren sittlichen Inhalt ging das Metternichsche System nur darauf hinaus, das Bestehende, gleichviel ob dasselbe lebensfähig war, oder nicht, die Kultur und Civilisation der Völker hinderte, oder nicht, zu erhalten. Die Junker und Pfaffen befanden sich bei einem solchen System sehr wohl, während jede vorwärtsstrebende Kraft auf das Empörendste und Härteste unter den Formen des Gesetzes gemißhandelt und unterdrückt wurde.

Allein es half nichts, daß die Oesterreichische Staatsregierung das liberale Prinzip verfolgte, jede nationale Regung unterdrückte, das geistige Leben der Staatsangehörigen in einen faulen Sumpf zu verwandeln sich bemühte. Der Geist der Freiheit war trotz strengster Wachsamkeit nach Oesterreich eingedrungen und im Jahre 1848 erlebte das Bevormundungs-System Metternichs seine erste Niederlage.

Bekannt sind ja die Anstrengungen, welche die Erhaltung der Oesterreichischen Monarchie kostete. Den Italienischen Besitz Oesterreichs rettete ebensosehr die Parteizwistigkeit der Italiener als das Feldherrngenie Radetzky's. Ungarn konnte nur mit Hilfe Rußlands niedergeworfen werden. — Als die Revolution besiegt war, was that man da, um den revolutionären Geist für immer zu verbannen? — Man stellte einen Oesterreichischen Gesammtstaat ein, führte die materielle Lage der unteren Klassen fördernde Reformen ein, erließ eine Amnestie, allein von einer Betheiligung der Staatsangehörigen in Bezug auf die Verwaltung sowol die einzelnen Kronländer, als auch des Gesammtstaates wollte man Nichts wissen. Man hielt die politische Bevormundung aufrecht. Ja, man ging weiter. Um die durch die Revolution erschütterte monarchische Autorität zu stützen, begründete man durch den Abschluß eines Konkordats mit Rom eine Herrschaft des römisch-katholischen Klerus, welche alles geistig freie Leben in der Schule unmittelbar und in der Presse mittelbar niederhält, durch ihren Rigorismus die andersgläubigen auf das Tiefste kränkt und erbitterte, dem intelligenten Katholiken unerträglich ist. Um die speciellen sittlich-politischen Bedürfnisse der einzelnen Nationen kümmerte man sich in Wien wenig, man hatte eine durch Polizei und Priester gestützte Verwaltungsmaschiene, sowie ein gutgedrilltes Heer, — durfte man da Besorgnisse hegen vor einer lieberalen und nationalen Bewegung? — Nein, trotzdessen erlebt das Metternichsche System heute eine zweite Niederlage.

Kaiser Napoleon hatte die trostlose Schwäche des Oesterreichischen Regierungssystems scharf erkannt. Die gerechte Unzufriedenheit der Venetio-Lombarden bot ihm eine erwünschte Gelegenheit als Feldherr zur Befestigung seiner Herrschaft und seines Hauses Lorbeeren einzuernten, er ließ die schöne Gelegenheit nicht vorübergehen, — er führte den Stoß gegen das Oesterreichische Staatsgebäude und schon nach zwei Schlachten! wankt dasselbe in seinen Fugen und droht auseinanderzufallen.

Jüngst hörten wir das Wort, Deutschland dürfe Oesterreich nicht fallen lassen. Schön, aber was hilft Oesterreich alle auswärtige Hilfe, wenn nicht das mechanische Band, welches die Oesterreichische Monarchie einschließt, durch ein geistiges ersetzt wird, eine radikale Wandelung der inneren Zustände daselbst vor sich geht, an die Stelle unzeitgemäßer büreaukratischer und priesterlicher Bevormundung ein gesetzlich geordneter und gesicherter, politisch freier Zustand tritt, welcher allen Staatsangehörigen einen angemessenen heilsamen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten gewährt, den Bedürfnissen der einzelnen Nationalitäten trotz aller Rücksichtsnahme auf den Gesammtstaat die gerechte Beachtung zu theil wird. Oesterreich muß sich daher erst selbst helfen, d. h. seine inneren Zustände im Geiste der Freiheit und Gerechtigkeit reformiren, wenn ihm ein auswärtiger Beistand und Hilfe nachhaltig nützen soll. Das bisher festgehaltene Oesterreichische Verwaltungs-System hat sich überlebt und sein Fortbestehen würde die 1848 und 1859 kundgewordene Schwäche Oesterreichs nach Außen hin erhalten, im Inneren aber die fortschreitenden Nationalitäten wieder und wieder zu Empörungen anstacheln.

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Französische Hauptarmee, bei welcher sich das Korps des Prinzen Napoleon von 35,000 Mann befindet, bewegt sich auf Verona zu. Ein Korps steht in Goito um Mantua zu beobachten. Die Piemontesen haben Peschiera eingeschlossen. Französische Schiffszimmerleute sind in Desenzono beschäftigt, Kanonenboote für den Gardasee in Stand zu setzen, um auch von der Wasserseite Peschiera anzugreifen. Garibaldi steht mit seinem Korps in Tirano und Madonna, um die Uebergänge aus Tyrol zu überwachen. — Die Oesterreichische Armee hat die Etschlinie von Verona bis Legnago besetzt. Die Hauptmasse steht bei erstgenannter Festung.

In der Schlacht bei Solferino haben die Verbündeten nach dem „Moniteur" 18,245 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt. Den Oesterreichischen Verlust giebt die „Wien. Zeit." auf 10,000 Mann an, er beträgt indeß nach annähernder Schätzung über 20,000 Mann.

Dem Sardinischen Gouverneur in Mailand überreichte eine Deputation von Geistlichen eine mit 305 Unterschriften bedeckte Ergebenheits-Adresse für den König von Sardinien. In derselben wird die Sympathie des Klerus für die nationale Sache ausgedrückt und erklärt, daß nur eine nationale Regierung frei und stark sein könne und den Wünschen des Volkes zu entsprechen vermögen. Aehnliche Demonstrationen seitens des Klerus sind auch in Provinzialstädten vorgekommen. In Wien ist man über dieselben sehr aufgebracht.

Kossuth ist in Piacenza und Parma (den 26. Juni) von der Bevölkerung mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Eine Proklamation von ihm zirkulirt bereits in Ungarn, in welcher er seine nahe Ankunft daselbst anzeigt und den Kampf für Ungarns Unabhängigkeit wieder aufzunehmen verspricht. Er erklärt auch, daß Rußland den Kampf nicht unterdrücken, vielmehr begünstigen werde. Bei der Proklamation befindet sich auch ein Aufruf Klapka's an das Ungarische Militair für den Unabhängigkeitskampf aufzutreten.

Nach der „Oesterreich. Korresp." sind Französische Truppen in Stärke von 10,000 in Sussin piccolo gelandet.

Von allen Seiten her wurden die von den päpstlichen Truppen in Perugia verübten Gräuel bestätigt: Frauen und Kinder wurden ermordet und nach dem Gemetzel hatte die schamloseste Plünderung statt. Gleich nach dem Siege wurde die Stadt den übertriebensten Kriegsgesetzen unterzogen. Man ordnete eine Illumination von zwei Tagen an. Die Soldaten mußten mit Allem auf das Reichlichste versehen werden und die Gemeinde 320,000 Frcs. Kriegssteuer bezahlen.

Ein Theil der sardinischen Armee hat die Belagerung von Peschiera begonnen. Die französische Armee marschirt auf Verona. Der Kaiser Napoleon hat die verwundeten Oesterreichischen Offiziere ohne Auswechselung zurückgeschickt und die Auswechselung der Gefangenen beantragt. Der Kaiser von Oesterreich hat in Folge dessen die Verwundeten gleichfalls zurückgeschickt und die Auswechselung angenommen. — Nach einer offiziellen Mittheilung des Grafen Cavour hat der König Victor Emanuel die Diktatur über die Romagna abgelehnt, dagegen die Leitung der Kräfte des Landes angenommen.

Deutschland. Berlin den 4. Juli. Ueber die nach London und Petersburg mitgetheilten Vorschläge zu Vermittelungs-Präliminarien hört man, daß dieselben einstweilen nur in allgemeiner Fassung, die eine Erweiterung oder Reduktion je nach den Ereignissen und den berechtigten Einwendungen der neutralen und kriegführenden Mächte nicht ausschließen würden, gefaßt sind, daß aber zugleich der Entschluß ausgesprochen wurde, das „deutsche Interesse“ bei der Regelung der Angelegenheiten vollkräftig zu wahren. — Beim Bunde steht zunächst ein weiterer Antrag Preußens auf Verdoppelung des Prozentsatzes in Bezug auf die Gestellung an Mannschaften zum Bundesheere für die einzelnen deutschen Regierungen zu erwarten, um auch zur Deckung der deutschen Grenzen nach Ost und Nord und den Küsten der Ost- und Nordsee die nöthigen Truppen in Händen zu haben, wofür sich augenblicklich nur noch die drei nicht mobilen preußischen Corps disponibel befinden.

Italien. Der Papst hat ab 28. eine Allokution erlassen, in welcher unter Anderem die aufrührerischen Provinzen des Kirchenstaates exkommunicirt werden, sowie die Hoffnung kundgegeben wird, daß die Großmächte sich für die Erhaltung des päpstlichen Gebietes vertheidigen werden.

Lokales.

Die Legung der Röhren zur Gasbeleuchtungs-Anstalt geht rüstig vorwerts und glaubt man, daß wenn die Arbeiten mit demselben Eifer fortgeführt werden, die Anstalt selbst im October im Betrieb sein werde. — Bei der Legung der Röhren hätte leicht ein bedauerlicher Unglücksfall eintreten können. Auf einen Arbeiter, welcher beim Verdichten zweier Röhren auf der Ostseite des altstädt. Marktes beschäftigt war, stürzte ein Haufen der ausgeworfenen Erde und verschüttete ihn vollständig. Ein kleines Mädchen hatte den Vorfall bemerkt und machte Lärm. Man befreite den Arbeiter aus seiner gefährlichen Lage, der sich schon in einem halbbewußtlosen Zustand befand, als er wieder das Tageslicht erblickte. Wäre die Hülfe einige Minuten später eingetreten, so hätte man den Verschütteten zweifelsohne erstickt gefunden.

— Ein Gerücht, nach welchem im Schloß zu Miloslaw seit dem J. 1848 mehre preußische Soldaten in Gefangenschaft gehalten worden wären und das in Posen keine unerhebliche Aufregung bewirkt hatte, ging und geht auch hier von Munde zu Munde und fand und findet leider hie und da trotz der großen, handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit seines Inhalts Glauben. Letzterer Umstand bestimmt uns mitzutheilen, daß die Pos. Zeit. dieses Gerücht für „eine Lüge erklärt“, die jeder thatsächlichen Veranlassung entbehrt. Bemerkenswerth erscheint es uns, daß diese Lüge eher in Warschau als in Posen zirkulirte.

Inserate.

Ich empfing wiederum eine Sendung

neuer Matjes-Heeringe,

welche ich einem geehrten Publikum ihrer besonders vorzüglichen Qualität wegen empfehle.

Fr. Tiede.

Neue Matjes-Heeringe

von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

Theater in Thorn.

Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Einladung zum Abonnement auf 20 Vorstellungen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 16. d. M. mit meiner vollständigen

Opern- und Schauspielgesellschaft

in Thorn eintreffen werde, um daselbst eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Auf dem Repertoir der Gesellschaft befinden sich folgende Opern:

„Die Zauberflöte“, „Don Juan“ von Mozart. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai. „Der Templer und die Jüdin“, „Der Vampyr“ von Marschner. „Das Nachtlager von Granada“ von Kreuzer. „Der Wildschütz“ von Lortzing. „Tannhäuser“ von R. Wagner. „Die Hugenotten“, „Robert der Teufel“ von Meyerbeer. „Der Maurer und der Schlosser“, „Die Stumme von Portici“ von Auber. „Der Troubadour von Verdi“, „Die Verlobung bei der Laterne“ von Offenbach, u. s. w., sowie die besten Novitäten im Schau- und Lustspiel und in der Posse.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche meinem Unternehmen in Danzig, Elbing und Bromberg zu Theil geworden, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß auch das geehrte Publikum Thorns demselben die Theilnahme schenken wird, welche meinen Vorgängern in dieser Stadt in so reichem Maße zu Theil wurde und durch welche es mir allein möglich wird, mein großes und kostspieliges Institut zu erhalten.

Ich lade daher ergebenst zur recht zahlreicher Betheiligung am Abonnement, welches am 10. d. Mts. durch meinen Sekretair Herrn L'Arronge eingeleitet wird, ein.

Bromberg, den 4. Juli 1859.

A. Dibbern,

Direktor des Danziger Stadt-Theaters.

Abonnements-Bedingungen:

Für einen festen, jeden Abend zu benutzenden Platz in der Loge oder im Sperrsitz à 10 Sgr. 6 Thlr. 20 Sgr. preuß. Court.

Für 20 Billette zur Loge oder zum Sperrsitz nach Belieben einzubringen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. . . . . . . 8 „ 10 „ „ „

Für 20 Parterrebillets à 9 Sgr. . . . . 6 „ — „ „ „

Mit dem Beginn der Vorstellungen wird die Abonnementsliste geschlossen, und es treten die erhöhten Kassenpreise ein.

Bekanntmachung.

Am 28. Juli c.,

von 9 Uhr Morgens ab,

sollen auf der hiesigen gerichtlichen Pfandkammer im Rathhause verschiedene abgepfändete Gegenstände, bestehend in Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Küchengeschirr, Gold- und Silbersachen, Uhren, Spiegeln und mehrere Kutschwagen rc., durch den Kreis-Gerichts-Sekretair Miethke gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 30. Juni 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Freitag den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

sollen in der Kulmer-Straße die dort liegenden hölzernen Röhren an den Meistbietenden unter der Bedingung der sofortigen Wegschaffung derselben gegen baare Zahlung überlassen werden.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung des **Bufets** im Theater steht

Sonnabend, den 9. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags

Termin bei dem Unterzeichneten an.

E. A. Piengorth.

Ausverkauf.

Die Bestände des Waarenlagers von J. H. Kalischer sollen zu noch mehr herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Eine Quantität **Bier**, die sich zum Ausschenken im Lokale nicht eignet, jedoch noch ganz genießbar ist, stellen wir den ¼ Eimer à 20 Sgr. außer dem Hause zum Verkauf.

Tichauer & Schlesinger.

Zur Verpachtung des der hiesigen Maurergesellen-Brüderschaft gehörigen Grundstücks Neustadt Thorn Nro. 142, in welchem die Maurergesellen-Herberge sich befindet, haben wir einen Termin auf

den 9. Juli d. J.,

Abends 8 Uhr,

in dem genannten Grundstücke anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind beim Maurergesellen Pfundt, Tuchmacherstraße Nro. 187 einzusehen.

Thorn, den 3. Juni 1859.

Der Vorstand der Maurergesellen-Brüderschaft.

Eine freundliche Wohnung in meinem Hause Nro. 109. Altstadt 2 Treppen hoch steht vom 1. October ab zu vermiethen.

Hirschberger.

Polizei-Secretär.

Vom 1. Oktober d. J. sind in meinem Hause Seglerstraße Nro. 142 zwei geräumige Wohnungen zu vermiethen.

Robert Leetz.

Ein Pferdestall ist Nro. 267 Neustadt zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Zimmer für einen Diener ist zu miethen bei **L. Dammann & Kordes.**

Brückenstraße Nro. 38 ist die Wohnung des Photographen Herrn Liebig von Michaeli ab, anderweitig zu vermiethen.

C. Schneider.

Eine meublirte Stube nebst Schlafkabinet und Burschengelaß, sowie auch ein Pferdestall sind zu vermiethen, Neustdt. Markt No. 259.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Juli. Temp. W. 12 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 4 F. 8 Z.

Den 6. Juli. Temp. W. $13\frac{1}{2}$ Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 3 F. 11 Z.